

Halle'sche Zeitung

vorn. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)



Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. Post- und Zeitungsporto)
Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich
in erster Ausgabe Mittwochs 11 Uhr.
in zweiter Ausgabe Nachmittags 9 1/2 Uhr.

Anzeigengebühren
für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk
Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Anzeigenteils
pro Zeile 40 Pf.

N 154. Verlag der Actien-Gesellschaft Halle'sche Zeitung.

Halle, Freitag, 4. Juli.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt.

1884.

„Qualité.“

Den untern militärischen Mitarbeiter.
Vor wenig Wochen brachten wir einen Artikel über:
„Das schlagfertige Frankreich“, in welchem wir
nachzuweisen suchten, wie die Bedeutung des Wortes
„fertig“ wohl kaum auf die heutigen militärischen Zu-
stände Frankreichs angewendet werden könnten, abgesehen
davon, daß trotz allem eine formidable Armee zu jeder
Zeit von demselben Frankreich in's Feld gestellt werden
kann. Hätte es aber noch eines weiteren Beweises be-
dürft, um die Michtigkeit der in jenem Artikel hervor-
gehobenen Zustände zu bekräftigen, so wäre nichts dazu
geeigneter gewesen, als die jüngsten Kammerdebatten im
geheggebenden Körper Frankreichs.

Als unmittelbar nach dem letzten deutsch-französi-
schen Kriege das republikanische Frankreich mit leidenschaftlicher
Ueberzeugung und mit ungeheuren Opfern an die Wieder-
geburts seiner Heeresmacht ging, lag zweifellos die ver-
schwiegene Absicht zu Grunde, Alles daran zu setzen, um
in denbar kürzester Frist ein ungeheures Heer zur Ver-
fügung zu haben, um den geplanten Revanche-Krieg gegen
Deutschland mit Aussicht auf Erfolge dies schwere, und
nach den etwa erreichten Resultaten dies schwere, das
Volk durch Steuern aller Art drückende Mißthun auf ein
bescheidenes Maas zurückzuführen zu können.

Die allgemeine Wehrpflicht mit fünfjähriger Präsen-
zeit bei der Fahne gestattete in der That enorme Kräfte
dem Heere zuzuführen, wenn auch naturgemäß die Organi-
sation und Metabolismus des gesammten Heeres-Organis-
mus ganz ungeheure Summen verbrauchte. Es schweifte
dies aber dem eiteln Sinne der Franzosen, welche die
Welt glauben überzeugen zu können von der schier un-
erschöpflichen Macht ihrer Hilfsmittel, und die da meinten,
wenn nur die Waffen vorhanden sind, so ist das Heer
selbst unüberwindlich. Jahre kamen und gingen; der
Revanchekrieg ist bis heute ausgeblieben und wird, so
hoffen wir es — nach den neuesten Erklärungen unse-
res Reichstanzlers über die Beziehungen Deutschlands zu
dem offiziellen Frankreich — ad calendas graecae
verlangt sein. Doch was nun mit dem furchtbaren Miß-
thun beginnen, das je länger je mehr seinen Druck fühl-
barer zu machen verheißt? Zweiundzwanzig Milliarden
Schulden sind keine Kleinigkeit, und wenn auch nur wenige
Millionen seit dem Kriege mehr hinzugekommen sind
durch die bereiteten Forderungen für das Heer, so wächst
die Schuld und mit ihr die Steuern, anstatt sich zu
verringern.

Da soll denn nun die Einführung der dreijährigen
Dienstzeit und die Abschaffung der Einjährig-
Freiwilligen aus dem Dilemma heraushehlen, mit
ihrer Hilfe wird sich Alles zum Besten wenden; selbst
die brennende Unteroffizierfrage soll durch die drei-
jährige Dienstzeit gelöst werden können. Kann es eines
vollgiltigeren Beweises geben, daß die Schlagfertigkeit der

Armee noch immer nicht in dem Sinne vorhanden ist, wie
es die sich selbst täuschenden Franzosen sich einreden
wollen? Wo finden sich jene consolideren Verhältnisse,
die allein maßgebend sind für die innere Festigkeit einer
Armee-Organisation! Man disputirt, aber man kommt
nicht zum Ziel. Zwar möchte man die deutschen
Heeres-Einrichtungen so gern copiren, aber für das
republikanische Frankreich ist die deutsche Armee zu ac-
tiosität und das Institut der Einjährig-Wehrpflicht dem
Prinzip der „Qualité“, das man mit so rühmlichen
Worten auf die Fahne Frankreichs geschrieben. Und
warum, so fragt man, hat sich denn das Einjährig-Frei-
willigen-System in Frankreich nicht bewährt. Das Ge-
fühl der ungleichen Belastung im Wehrdienst hätte wahr-
lich den Franzosen seine politische Bestimmung zu ver-
ursachen nöthig gehabt. Die Ueberzeugung, daß Ueber-
muth und Unlust in den Kasernen, Reichfertigkeit und
Verhöhnung bei dem wohlstehenden jungen Leuten des
Einjährig-Standes nur dann einreisen, wenn es ein
strenger Disziplin mangelt, an derjenigen Autorität, die
von einer zuverlässigen Armee unzertrennlich ist, das hätte
sie veranlassen sollen an diesem Grundübel den Hebel an-
zusetzen, und von oben herab hätte man diese Tugenden
zur Geltung bringen müssen. — Doch — Frankreich ist
ja Republik! —

Derselbe Kampf, der heute in Frankreich geführt
wird, hat vor Jahren bereits bestanden, und damals
1872 trat sogar Thiers als Präsident der Republik
mit aller Kraft für die Aufrechterhaltung der fünfjährigen
Dienstzeit ein, und ließ die Einjährig-Freiwilligen
zu, um die Dienstpflicht für die gebildeten und besitzenden
Klassen nicht allzuschwer und lästig zu machen. Heute
erblickt der französische Kriegsminister General
Campanon seine Heeresheld gegen ein Institut, das sich
in unserer Armee als vortrefflich bewährt hat, mit dem
Hinweis auf die „Gleichheit“, auf die „Egalité“, welche
verleitet würde, wenn gewisse Stände um ihres materiellen
oder intellektuellen Vorzuges willen ein Privilegium er-
hielten, welches minder gut funktionirten Mitbürgern nicht zu
Theil würde. Es fragt sich nur, ob mit Beibehaltung des
Instituts der Einjährig-Wehrpflicht weniger leichtfertig
verworfen übermüthig und verwerfend werden
wird, weil sie das Abzeichen der Freiwilligen nicht mehr
tragen.

Es ist ergeblich die sittliche Entrüstung zu beobachten,
welche sich bei den französischen Kriegs-Ministern bemächtigt,
als der Abgeordnete Margaine behauptete, die fran-
zösische Armee von Metz im Jahre 1870 sei die beste
Armee gewesen, welche Frankreich jemals besessen habe.
„Es ist nicht erlaubt“, erwiderte der in seinem Stolz
verleete Minister, „die Armee von Metz und Sedan
mit der heutigen französischen Armee zu ver-
gleichen.“ —

Man weiß in der That nicht, worüber man mehr
staunen soll, über die persönliche Eitelkeit des Ministers,
oder über den Hochmuth, der sich in diesen klüglichen un-
rechtfertigten Worten kund giebt. Die Armee Frankreichs
hat sich im letzten französischen Kriege, wie stets vorher,
als eine tapferere, als eine ausgesetztere Armee bewiesen.
Nur in schwereren Ringen wurden Siege über dieselbe er-
fochten, und wäre es ihr gelungen, — die Möglichkeit hat
sich in verschiedenen Schlachten wiederholt geboten, man
denke an schwere Stunden der Schlacht von Gravelotte
und manche andere schwere Stunde — den Sieg an ihre
Fahnen zu heften, was würde dann der Kriegs-Minister
General Campanon von derselben Armee sagen, von der
er heute behauptet, es ist nicht erlaubt, sie mit der
gegenwärtigen zu vergleichen! Freilich wirkten in den
späteren Stadien des Feldzuges die furchtbaren Wieder-
lagen demoralisirend, ebenso der Umstand, daß nur halb
eingeeichtete Leute in die Regimenter eingestellt wurden,
aber die Armee von Metz war eine vorzügliche Armee.

Jedenfalls stellen die weiteren Worte des Kriegs-
Ministers, welche er von der Tribüne herab den Abgeord-
neten zurief: „In einem Augenblick, wo unser Land, wo
Frankreich die schmerzhafteste Periode seiner Geschichte durch-
schreit, wollen Sie das thun, was Sie die Bestimmung
eines Privilegiums für die Intelligenz nennen“, den Kampf
der in Frankreich wegen der Armeereorganisation geführt
wird, in ein ungemein klares Licht; fraglich muß es nur
erscheinen, ob der Zweck, der „traurigen Epoche Fran-
reichs“ so schnell wie möglich ein Ende gemacht zu sehen,
durch die Forcierung und rigorose Durchführung des
Prinzipes der allgemeinen Wehrpflicht erreicht werden wird.
Uns will es bedünken, daß die Wirkung einer solchen
Maßregel für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes
eine verhängnisvolle sein kann, und daß eventuell die
französische Industrie die Kosten dafür zu zahlen haben
wird. Viel nützlicher würde es für die französische Armee
sein, wenn durch den Kriegs-Minister die Rekrutierung der
Unteroffiziere gestiftet und geregelt und die militärische
Autorität unabhängiger von der Politik gemacht würde.
Erwiderte doch der Kriegs-Minister auf die Frage: „Mit
man dem sicher, auch nur quantitativ die nöthigen
Unteroffiziere zu finden?“: „Sicher bin ich dessen
allerdings noch nicht!“

Die sogenannten „Troupiers“ genügen nicht mehr für
die Armeen. Man muß Schulen für Unteroffiziere, man
muß eine ganze Klasse der Bevölkerung haben, aus der
sich die Unteroffiziere täglich ergänzen, wie es zumeist
mit den Offizieren geschieht. So ist es in Deutschland!
Eines schick sich leicht nicht für Alle, und was Deutsch-
land thut, ist vielleicht dem republikanischen Frankreich
verboten.

Doch ein Rückblick in Frankreich einsetzt, wie er
nur von Allen, die es aufrichtig mit dem Friede Europas
meinen, freudig begrüßt werden muß, liegt außer allem

(Schluß des vorigen Heftes.)
48] **Beitrag**
von B. E. S. Toppe.
Aus dem Deutschen von Emil Lobedanz.
(Vom Verfasser autorisirt Uebersetzung.)
(Fortsetzung.)
Fünftzehntes Capitel.
Es gab einen Ort, wo Harald Solfs's Auftreten für
die Abschaffung des veralteten Privilegiums eine besondere
Bedeutung hervorgerufen hatte, einen Ort, wo er es
selbst wohl am wenigsten erwartete; nämlich draußen bei
der Kammerherrin. Inzwischen war es nicht sowohl die
alte Dame, welche sich durch sein Auftreten angeprochen
fühlte, als Frauenliebe.
Die ersten Nachrichten darüber, daß man auf etwas
Unangenehmes gefaßt sein müßte, kamen von dem Etats-
rath, welcher den kleinen Kreis über die alltäglichen
Vorgänge der Außenwelt im Aufsehen erhielt. Wenn er
sich nicht mit dem Universitätsrath in Angelegenheiten
seiner Witzensprüche sowohl im Kleinen wie im Großen zu
und interessirte sich selbst für das Wohl der Stadt und
die Politik, für den kleinen Stand und große Begehren-
heiten.
So hatte er auch ziemlich früh von dem bevorstehen-
den Angriff auf den Fährhof gehört. Eines Sonntags
Abends, als er in der Amalienstraße erschien, zeigte er
ein sehr verwirrtes und zerstreutes Wesen. Der Geheim-
rath lag gleich, daß ihm etwas Besonderes begegnet
sein müßte, kümmerte sich aber nicht weiter darum; er
wußte, daß der Etatsrath in der letzten Zeit seine biolo-
gischen und physiologischen Studien weiter verfolgt und
etwas über das Vegetative im Thierleben gelesen hatte,
das ihn ganz verwirrt machte, da es schließlich gar

nicht mit seiner Lösung der Ernährungsfrage für den
Menschen stimmen wollte.
Aber als er scherzend darauf anspielte, daß das Be-
vegetative ihm neue Schwierigkeiten in den Weg lege, wie
der Etatsrath dies in erster Reihe zurück und mit einem
so geheimnißvollen Mitzeln und Winken nach dem Namen
hin, daß ihm ganz unheimlich zu Muth wurde. Der
Etatrath, dem man gerade kein dramatisches Talent nach-
sagen konnte, deutete dem Geheimrath mit großer Hart-
näckigkeit an, daß er ihm etwas besonders Geheimniß-
volles mitzutheilen hätte, und zwar in einer Weise, daß
die ganze Gesellschaft aufmerksam wurde und er in Aller
Interesse sich der Reueigheit, die ihn so sehr bedrückte, ent-
ledigen müßte.
Der Geheimrath meinte allerdings, daß es eine ziem-
lich schlimme Nachricht sei, aber er hielt es doch für das
Beste, sie sofort ruhig zu bepredigen, zugleich suchte er so
glücklich wie möglich darauf hinzuweisen, daß die drohende
Veränderung, wie überhaupt die meisten Veränderungen
tamm zum Vortheil für die Theilnehmenden ausfallen
dürfte.
Den Geheimrath schien es gerade nicht so besonders
in Erntungen zu setzen, daß in der betreffenden Gegend
einige Leute auf den Gedanken gekommen wären, es möchte
zweckmäßig sein, wenn dies Privileg auf Kosten des
Staates und des Eigenthümers abgelöst würde. Dagegen
nahm es die alte Dame natürlich im höchsten Grade An-
stoß. Die Altkammern des Reichstages, einer für sie
immer ziemlich räthselhaften Institution, die demselben
auch ihr kleines Fährprivilegium nicht hatte übersehen
lassen, machte den härtesten Eindruck auf sie; aber sie
meinte auch, daß der Reichstath, der eben so gut wie das
Fährprivilegium auch sie, die Eigenthümerin, kennen müßte,
gern hätte die Sache auf sich beruhen lassen können, bis
sie todt wäre, um sich unterdessen mit etwas Anderem zu
beschäftigen. Sie hatte auch instinctmäßig die Furcht, daß

aus dieser Veränderung für sie nichts Gutes erwachsen
würde und bemerkte wohl, daß der Geheimrath sie theile.
In Pelenens Gemüthsverfassung war in der letzten
Zeit die Veränderung eingetreten, daß an Stelle der stilleren,
äußeren Unruhe sich oft etwas Auffreies, heineige
Heftiges in ihrem Wesen zeigte. Sie interessirte sich jetzt
auch für diese ganze Sache, ist so ungesünder Weis, daß
ihre ganze Umgebung in hohem Grade dadurch übertraf
würde.
Sie wollte sogleich die alten Papiere, welche auf die
Sache Bezug hatten, durchsehen, und erhielt sie auch von
dem Geheimrath, der sie in Verwahrung hatte, jedoch
nicht ohne einige spöttische Bemerkungen von Seiten des
alten Herrn. Dann studirte sie dieselben mit großem
Eifer und wußte sich so gut in die Sache hinein zu ver-
setzen, daß sie am nächsten Sonntag Fleming und dem
Geheimrath ordentlich imponirte. Sie war zu dem Re-
sultat gekommen, daß alles auf das Fährprivilegium
in besser Ordnung sei und sie es in der gefeierten
Weise von der Welt befragen, sowie ferner, daß es eine
große Ungerechtigkeit sei würde, das Gerüchte an allen
Bestimmungen zu ändern. Der Geheimrath gab ihr voll-
ständig Recht darin, daß Niemand einen Fährhof mit den
daran haftenden Privilegien rechtmäßiger besitzen könnte,
als ihre Mutter, oder darin konnte er ihr doch nicht ganz
beistimmen, daß es absolut verwerflich sei würde, irgend
etwas an den bestehenden Bestimmungen zu ändern. Doch
machte seine Meinung keinen Eindruck auf sie. Ebensovienig
Eindruck machte Fleming's's Tronie, wenn er ihr aus-
führte, daß es entweder in der Wirklichkeit gar nichts
gäbe, was man Rechte und Verpflichtungen nennen könnte,
oder wenn es etwas derart gäbe, so wäre doch in der
wirtschaftlichen Welt Alles so eingerichtet, daß man je besser
begündigt ein Recht wäre, nur um desto mehr Anstoß
hätte, es nicht zu respectiren. (Fortsetzung folgt.)

denen
seinte
60
70
ott.
ak
qualität.
Co.,
schr. 51.
wässer
den,
sich De-
7441
Co.,
werden in
Botten zu
K. W.
Veipzig
7392

denen
seinte
60
70
ott.
ak
qualität.
Co.,
schr. 51.
wässer
den,
sich De-
7441
Co.,
werden in
Botten zu
K. W.
Veipzig
7392

denen
seinte
60
70
ott.
ak
qualität.
Co.,
schr. 51.
wässer
den,
sich De-
7441
Co.,
werden in
Botten zu
K. W.
Veipzig
7392

Deutsche Fonds.

Table of German funds including Reich-Anleihe, Preuss. Staats-Anleihe, and various municipal bonds.

Table of Eisenbahn-Prioritäts-Actien (Railway Priority Stocks) with columns for company names and values.

Table of Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen (German Railway Priority Obligations).

Table of Eisenbahn-Prioritäts-Actien (Railway Priority Stocks) with columns for company names and values.

Table of Bank- und Creditbank-Actien (Bank and Credit Bank Stocks) including various financial institutions.

Table of Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen (German Railway Priority Obligations).

Table of Industrielle Gesellschaften (Industrial Companies) including various manufacturing and service firms.

Table of Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen (German Railway Priority Obligations).

Table of Gold, Silber u. Papiergeld (Gold, Silver, and Paper Money) with exchange rates.

Table of Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen (German Railway Priority Obligations).

Ausländische Fonds.

Table of foreign funds including titles like Deffer, Silberrente, and various international bonds.

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of German railway priority obligations with columns for company names and values.

Bank- und Creditbank-Actien.

Table of bank and credit bank stocks including various financial institutions.

Industrielle Gesellschaften.

Table of industrial companies including various manufacturing and service firms.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table of gold, silver, and paper money with exchange rates.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Table of railway common stocks including various railway companies.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table of foreign railway priority obligations with columns for company names and values.

Hypothekendar-Actien.

Table of mortgage stocks including various financial institutions.

Hypothekendar-Certifikate.

Table of mortgage certificates including various financial institutions.

Bergwerks- u. Hütten-Gesellschaften.

Table of mining and smelting companies including various industrial firms.

Leipzigerstrasse 103-104. Parterre u. I. Etage.

Drummettag

Leipzigerstrasse 103-104. Parterre u. I. Etage.

Manufactur-, Seiden-, Modewaren, Tuche, Leinen, Gardinen, Möbelstoffe, Tischdecken, Teppiche.

Damen-Mäntel-Fabrik.

Saison-Ausverkauf

Wegen vorgerückter Saison sind sämtliche Waaren-Läger bedeutend im Preise herabgesetzt. Grosse Partien Kleiderstoffe zu enorm billigen Preisen. Damen-Mäntel, um damit zu räumen, zum und unter dem Selbstkostenpreis. Rester und Roben knappen Maßes außergewöhnlich billig.

Chamottesteine

verchiedener deutscher u. englischer Marken. Chamotteformsteine, Keil- und Wölbe-Chamotten, Chamotteplatten, Cupolformsteine, Backofenplatten.

empfehlen billig Ed. Lincke & Ströfer, Comptoir / Steinthor = Bahnhof u. Väger / u. Wölgelweg 1.

Bahnhof Gröbers.

Sonntag, den 6. Juli Ball, wozu ergebenst einladet Anfang 7 Uhr. P. Hoffmann.

Sing-Akademie.

Freitag, den 4. Juli, Nachm. punkt 1/5 Uhr Probe für Chor und Orchester im Saale des Waisenhauses. Zutritt nur für Mitwirkende. Der Vorstand. [7737]

Schwämme

in größter Auswahl bei H. Sohnecke, ar. Steins 2.

Farben

in allen Nuancen, Stoffe mit geringer Mühe wie neu zu färben, empfiehlt 4262 M. Waltsgott.

Migräne-Stifte

aus reinem Menthol empfiehlt 5635 M. Waltsgott.

Made für Sadowa.

In dieses Festjahr der dreißigsten im Jahre 1870 erinnert uns der heilige Tag. Der diplomatische Fehlerschritt, die Schlacht von Sadowa...

und des deutschen Aufstahes folgendes bemerkt: Ebenso berührt ist es die deutsche Grammatik in den unteren oder niederen Klassen...

Friedricianer-Concert.

Das gestrige Concert des studentischen Gesangsvereins 'Friedriciana' bewährte trotz der tropischen Hitze des Tages seine alte Ausdauerkraft...

Ein wissenschaftlicher Antheil an der so hochgelobten musikalischen Aufführung erhielt dem Herrn Musikdirektor Borchke, welcher als Ehrenmitglied des Vereins...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Am nächsten Sonntag wird der vom Königl. Landrath in Halle am 2. d. M. erlassene Sonntag für den 1. d. M. festgesetzt...

Am 2. d. M. (Sonntag) gebührt in unserer Provinz ein heiliger Festtag, nämlich die Geburtstagsfeier des Königs...

Am vergangenen Sonntag feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am gestrigen Abend mehrere Bürger aus dem Gebirgsbezirk nach Halle gingen, hörten sie in dem hohen Saale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

dem mit Unrecht über belumundeten Fische die Beihand mit Eier und Erfolg betreiben wird. Es wurden an Wägen vertheilt...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Zur Frage der Ueberführung der Schüler unserer höheren Lehranstalten.

Auf dem Gebiete der Schule wird vorwiegend in der jüngsten Zeit ein Schritt gethan werden, welcher die Eltern und die preussische Unterrichtsminister hat durch die Deputation für das Hochschulwesen ein Gutachten über die Ueberführung der Schüler...

Das es wirklich, sagt er, die Steigerung der Ansprüche in den Lehranstalten ist, welche die Festhaltung der Schüler herbeiführt...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

Am 2. d. M. (Sonntag) feierte der von dem Gemeindevorstande gestiftete Jungfrauenverein im Saalethale...

